

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 M.,  
bei der Post und dem auswärtigen Commisbiten  
1 M. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,  
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bolkensbain  
pro Zeile 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 257.

Hirschberg, Dienstag den 3. November 1885.

6. Jahrg.

## † Das Wahleresultat.

Obgleich sich das Resultat der am 29. October stattgehabten Wahlmännerwahlen noch nicht vollständig übersehen läßt, so treten doch schon einzelne besondere Merkmale hervor, welche einen Schluß auf das Ganze gestatten.

In Berlin hat die freisinnige Partei in allen vier Wahlkreisen wie bisher gesiegt. Aber selbst in dieser „Hochburg“ des sogen. Freisinn hat sich diesmal ein erneuter Rückgang der fortschrittlichen Streitkräfte und ein nicht unerheblicher Zuwachs der Conservativen bekundet. Vor drei Jahren zählte man 3057 fortschrittliche Wahlmänner, diesmal nur 2772; vor drei Jahren wurden 872 conservative Wahlmänner gewählt, diesmal deren 1001.

Die Umgegend von Berlin, die Ortschaften, in denen viele Berliner ihren Wohnsitz haben, sind entschieden conservativ geblieben, desgleichen Potsdam, Ober- und Nieder-Barnim und Teltow. Die großen Städte — Danzig, Königsberg, Breslau, Stettin — haben wie bisher freisinnig gewählt. Köln ist dem Centrum, Kassel und Hannover den Nationalliberalen, Hagen, Siegnitz, Altona und Kiel den Freisinnigen, Nordhausen und Würzburg den Freiconservativen erhalten geblieben.

Soweit bisher Besitzveränderungen zu bemerken gewesen sind, hat erfreulicher und charakteristischer Weise der sogen. „Freisinn“ ansehnliche Verluste zu buchen gehabt. Mandate gehen ihm in Barmen-Elberfeld, in Mühlheim-Duisburg, im Unterlahnkreis, in Wandersbeck, Segeberg, Frankfurt a. M. und in Magdeburg verloren, wo es den Nationalliberalen mit Hilfe der Conservativen gelungen ist, ihn zu verdrängen. Von einer fortschrittlichen Eroberung ist bis jetzt nichts bekannt geworden. In Gresfeld wird den Nationalliberalen ein Mandat von den Ultramontanen abgenommen werden.

So lächerlich und unvollständig diese Nachrichten sind, so sprechen sie deutlich genug für die Thatsache, daß es den Fortschrittlichen nicht gelungen ist, ihr vor drei Jahren verloren gegangenes Terrain zurückzuerobieren, sondern daß sie neue Verluste durch die nationalen Parteien erlitten haben. Dabei ist überall, auch wo sie sich in ihrem Besitze erhalten haben, ihre Stimmenzahl zurückgegangen. Zwar läßt sich jetzt noch nicht genau berechnen, wie sich die Parteiverhältnisse in dem neuen Abgeordnetenhaus gestalten werden, doch steht schon jetzt fest, daß eine wesentliche Verschiebung der Parteiverhältnisse nicht eintreten und daß wohl nur der „Freisinn“ in geringerer Anzahl erscheinen wird. Jedenfalls deuten die obigen Einzelheiten darauf hin, daß das Land sich durch das „Reactionsgeschrei“ ebenso wenig wie durch die mancherlei Angriffe auf die Wirtschaftspolitik hat bekehren lassen, daß es vielmehr festhält an der Reformpolitik und den dieselbe vertretenden nationalen Parteien. Also — nicht müde werden!

## Hundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 31. October. Se. Maj. der Kaiser vereinigte sich gestern in Hubertusstock mit der hohen Jagdgesellschaft zum Diner. Nach Aufhebung der Tafel verblieben die hohen Herrschaften auch den Abend hindurch im Jagdschloß beisammen und übernachteten dann daselbst. — Am heutigen Jagdtage erfolgte zunächst die Abnahme der Strecke des gestrigen Jagens. Inzwischen kamen etwa um 10 Uhr Vormittags die zur heutigen Jagd aus der Umgegend und auch aus Berlin geladenen Herren in Hubertusstock an, worauf dann nach dem eine Stunde entfernten Rendezvous aufgebrochen wurde. Um 11 Uhr nahm die Jagd auf Roth- und Damwild ihren Anfang, von welcher die gesammte hohe Jagdgesellschaft Nachmittags um 3 Uhr

im Jagdschloß sich wieder einfand. Nach gemeinsamem Diner wurde Nachmittags 5 $\frac{1}{2}$  Uhr auf demselben Wege die Rückfahrt nach Berlin angetreten. — Am Freitag Nachmittags hatte Se. Maj. der Kaiser noch eine längere Conferenz mit dem Unterstaatssecretär Grafen Herbert v. Bismarck.

— Prinz Albrecht trifft morgen (Sonntag) früh von Schloß Camenz in Berlin ein; die Prinzessin Albrecht traf bereits heute früh hier ein. Am Montag Vormittag begeben sich der Prinz und seine Gemahlin zu den Einzugsfeierlichkeiten nach Braunschweig.

— Die Auswanderung Deutscher über deutsche Häfen und Antwerpen betrug in den 9 Monaten Januar bis September d. J. 88180 Personen, 34163 Personen weniger als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Für die im September nächsten Jahres stattfindende allgemeine Naturforscher-Versammlung in Berlin wird auf eine Betheiligung von 3000 bis 4000 Personen an den allgemeinen Versammlungen gerechnet. Mit dem Congreß wird eine fachwissenschaftliche Ausstellung verbunden. Der Cultusminister hat sämtliche überhaupt in Betracht kommende staatliche Institute zur Verfügung gestellt.

— Wegen Unterschlagung u. s. w. sind in Halle a/S. vier Bureaubeamte des Magistrats (ein Secretär und drei Assistenten) plötzlich ihres Amtes entsetzt worden. In der Bürgererschaft herrscht große Aufregung.

## England.

London, 29. October. Das neue Gesetz zum Schutze junger Mädchen wird von den Gerichten überaus streng gehandhabt. Vor den Schranken des Centralcriminalgerichtshofes in der Old Bailey stand, am 28. d. M. ein Commis Namens Edward Farmer, 20 Jahr alt, unter der Anklage, einen unsittlichen Angriff gegen ein elfjähriges Mädchen verübt zu haben.

## VIII.

### Die Verhaftung.

Die nächsten acht Tage verbrachte Werder in einer aufregenden, fast ausreißenden Thätigkeit. Er war fast unausgesetzt unterwegs. Allen benachbarten Gutsbesitzern machte er seinen Besuch, ebenso den sämtlichen größeren Kaufleuten der umliegenden kleinen Städte. Das Haus W. Olcott u. Comp. konnte wahrlich mit der rastlosen Geschäftigkeit seines Reisenden, der mit unvergleichlicher Umsicht und großem Geschick die verschiedenartigsten Geschäftsverbindungen anknüpfte, zufrieden sein, um sehr mehr, da Werder diese Zeit zu den umfangreichsten Nachforschungen glücklich benutzte. Nach Verlauf von acht Tagen war er über alle Geschäftsverbindungen der Brüder Heiwald und Grawalds auf den Gütern und in den Städten so genau informiert, als habe er schon Jahre in dieser Gegend gelebt.

Täglich wußte er es so einzurichten, daß sein Weg ihn zum Sternkrug führte, er machte dann gewöhnlich mit dem Professor, der sich ganz heimlich eingebürgert hatte, einen kurzen Spaziergang in den Wald, oder er leistete dem gelehrten Herrn Gesellschaft, wenn dieser auf seinem Zimmer die eingelegten Pflanzen trocknete und seine Schmetterlinge und Käfer präparierte.

Die beiden Freunde unterhielten sich bei diesen Besuchen so heiter und lebendig, daß man das heisere „Hi, hi, hi“ des kleinen Professors und das kräftige, lustige Lachen des Kaufmannsreisenden oft unten in der Gaststube hörte.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Sternkrug.

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.  
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Erwald verbogte sich, hoch geschmeichelt durch das Vertrauen seines Vorgesetzten.

„Ich werde thun, was in meinen Kräften steht.“

„Dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben.“

Weitere Instruktionen gebe ich Ihnen nicht. Sie müssen selbstständig, auf eigene Verantwortung hin, handeln, wie eben der Moment es gebietet. Wir werden uns täglich sehen, ich besuche Sie im Sternkrug oder wir geben uns ein Stelldichein im Walde, damit wir unsere Beobachtungen austauschen, uns weiter verabreden und gegenseitig unterstützen können. Jetzt kein Wort weiter. Wir wollen unseren würdigen Herrn Braun rufen, mit diesem noch ein letztes Glas Wein trinken und dann unsere Fahrt nach dem Sternkrug antreten.“

So geschah es.  
Herr Cornelius Steinert und der Herr Professor Erwald fuhrten nach etwa einer Viertelstunde heiter plaudernd nach dem Sternkrug; hier empfing sie der freundliche Wirth.

„Ich bringe Ihnen einen lieben Gast, Herr Grawald,“ sagte Werder, seinen Gefährten vorstellend, „meinen alten Freund und Gönner, den berühmten Professor Erwald aus Berlin. Der Herr Professor glaubt, in dieser wüsten Gegend müßten die seltensten Pflanzen wachsen, und Gewürme jeder Art seien hier zu finden. Er hat mich um Rath gefragt, wo er wohnen könne, so nahe dem Wald und dem Dorfmoor

als möglich. Da habe ich ihm den Sternkrug als Stanquartier vorgeschlagen und ihm gesagt, ein besseres Unterkommen als beim Vater Grawald finde er nicht. Ich denke, Sie werden meiner Empfehlung Ehre machen.“

„Sehr verbunden, Herr Steinert!“ erwiderte Grawald, den die kleine Schmeichelei erfreute. „Ich denke, der Herr Professor wird sich wohl bei mir fühlen. Gute Bedienung, ein gutes Glas Bier und Wein, gutes Essen und eine billige Rechnung, das ist mein Grundsatz. Würmer und Pflanzen, giftige und nicht giftige, giebt's hier im Walde auch genug, mehr als uns lieb ist. Andres, pack' die Sachen des Herrn Professors ab und schaff' sie in das blaue Zimmer. Steigen sie nicht aus, Herr Steinert?“

„Nein, ich will nur ein Glas Bier im Wagen trinken. Morgen nach Tisch spreche ich wieder vor, heute möchte ich nicht zu spät nach Beutlingen kommen. Sie haben mich ja selbst vor der zu späten Nachtreise durch die Diebshaide gewarnt.“

„Es ist Ihnen doch neulich nichts passiert?“

„Nicht das geringste.“

„Sie können von Glück sagen, Herr Steinert! Hier bringt die Diefse das Bier. Ganz frisch vom neuen Faß.“

„Vortrefflich! Ihr Wohlsein, Herr Grawald!“ Mit ein paar Zügen leerte Werder sein Seidel, der Kutscher war mit dem seinigen schon früher fertig geworden. Mit dem Gruß: „Auf Wiedersehen morgen, Herr Professor!“ fuhr der Polizeirath in den Wald und erreichte Beutlingen ohne weitere Abenteuer.

Er wurde schuldig befunden und zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Richter bemerkte, er hätte sich mit Zweifeln getragen, ob der Schuldige nicht zu lebenslänglicher Einsperrung verurtheilt werden sollte, da die Gesellschaft besser ohne solche Schensale sei. (Sehr richtig! D. R.)

#### Ägypten.

\* Im südlichen Sudan scheint man sich der Hoffnung hinzugeben, die Hauptplätze, vor Allem Khartum, den Rebellen bald und leicht entreißen zu können. Die von dort eintreffenden Meldungen waren indeß immer sehr unverlässlich. Im Norden dagegen gewinnt der Aufstand weiter an Ausdehnung. Dreißigtausend Araber sind bei Abu Hamed versammelt. Ein zweites Rebellenheer rückt längst des Nils gegen Kaschah vor und bedroht Korosko. Nubar Pascha schlägt vor, Dongola wieder zu besetzen, während die britischen Militärbehörden den Rückzug nach Wady Halfa für rätzlich erachten, falls nicht ansehnliche Verstärkungen nachgeschickt werden. Voraussichtlich wird man sich darauf beschränken müssen, Korosko und Wady Halfa zu verteidigen.

#### Amerika.

\* Mexiko beabsichtigt, die Anleihe, die es von England nicht zu erlangen vermochte, in Deutschland zu emittiren und bietet als Gegenleistung kommerzielle Concessionen und bedeutende Vortheile für deutsche Einwanderer. Das letztere Angebot zeugt von großer Naivität der mexikanischen Regierung; darauf wird wohl kein deutscher Geldmann einen Nickel geben. Auch im Uebrigen ist den mexikanischen Sirenenklängen gegenüber Vorsicht am Platze.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

3. November 1760 Schlacht bei Torgau. — 1870 wurde die allgemeine Wehrpflicht in Rußland eingeführt.

#### Socales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original- Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

† Der October hat sich verabschiedet! Beginn und Verlauf des Monats schienen keineswegs dahin abzuzielen, dem Weinmonat auch diesmal den Ruf des glänzendsten Vertreters des Herbstes zu erwerben. Trüb, regnerisch, kühl und in Rebel gehüllt zogen mit nur geringen Ausnahmen die Tage in melancholisch stimmender Einförmigkeit an uns vorüber. „Und düster wird es am Himmelsaum, und das Licht der Sonne erblicket man kaum“. Brachte übrigens der October uns selbst auch schon Frost und Reif, so hielt er sich doch noch schneefrei. Der Winter traute offenbar der Situation noch nicht, und fürchtete das Fiasco eines vielleicht noch vorzeitigen Einschreitens. Und diese Vorsicht war klug und weise, denn die Herbstsonne, die uns jetzt zuweilen noch mit so schönen Lichteffekten und Beleuchtungskünsten aller Art regalirt, läßt mit sich nicht spaßen und würde jeden Einfall winterlicher Tirailleurs in Gestalt von Schneeflocken und Eiskristallen ohne großes Nachaufgebot zurückschlagen. Die Kraft und Macht des Tagesgestirns nimmt jedoch, das läßt sich nicht leugnen, mit jedem Tage ab. Die Tageslänge beträgt jetzt nur noch 9 Stunden 45 Minuten und die Intensität der Wärme, die unsere Zone durch die Sonne erhält, ist dementsprechend im steten Abnehmen. Bot uns also der October, trotzig die Nebellappe über das Ohr gezogen, einen düsteren Abschiedsgruß, so können wir ziemlich bestimmt voraussagen, daß der November, der im Volksmund der Nebel-, auch der Wind- und Wintermonat heißt, uns das bringen wird, was nach dem hundertjährigen Kalender uns schon bescheert werden sollte: Eis und Schnee! Auf die kranken Blumen und sterbenden Blätter, des Frühlings letzte Erben, wird sich nur zu bald das schloßweise Leichentuch breiten, und der Gewässer munterer Wellenschlag kann schon in wenigen Tagen durch die starren Felsen einer Eisdecke geglättet sein und den Schlittschuhlauf ermöglichen.

\* Die Hofjagd im Fürstenwalde bei Ohlau fällt in diesem Jahre aus. Die bezüglich derselben vor einigen Tagen gebrachte Mittheilung erweist sich als irrig.

\* Der allgemeine Einstellungstag der Rekruten ist, wie bereits mitgetheilt, der 6. November cr., nur die Garde-Rekruten haben bereits am 4. d. Mts. bei ihren Truppentheilen einzutreffen. Die Bestellung der Rekruten behufs Absendung an die resp. Truppentheile hat grundsätzlich bei demjenigen Landwehr-Bezirks-Commando, in dessen Bezirk der betr. Rekrut ausgehoben worden ist, zu erfolgen. Die Beorderung hat auch von diesem Commando zu geschehen und können also Rekruten, welche für eine bestimmte Waffe ausgehoben, ohne bis kurz vor der Bestellung eine bestimmte Ordre erhalten zu haben, vielleicht weil sie sich stets auf Reisen befanden, an dasjenige Bezirks-Com-

mando, bei welchem die Aushebung erfolgt ist, sich wenden. Die Ortssteuerbehörden zahlen vor Antritt des Marsches die reglementsmäßigen Meilengelder — auf der Beststellungsordre ausgeworfen — und zwar pro Meile (7 1/2 Kilom.) 12 1/2 Pfennig und kann der Rekrut auf Grund der Ordre die etwaige Eisenbahnfahrt auf Militärbillet (pro Meile 10 Pf.) benutzen für die Entfernung bis zu 3 Meilen hat der Rekrut keinerlei Anspruch auf Gebühren.

\*† (D.-E.) Zu dem Unglück am Sonnabend Nachmittag erfahren wir nachträglich Folgendes: Der Einsturz des Gerüstes — denn anders kann man es füglich nicht nennen, wenn ein großer Theil der Querstangen zerbricht und die gesammte Bretterlage von drei Stockwerken hinabstürzt — wurde dadurch herbeigeführt, daß ein ca. 5 Centner schwerer Sandsteinblock auf die Brüstungsmauer, welche vielleicht insolge der feuchten Witterung noch nicht fest genug war, um eine solche Last tragen zu können, gehoben werden sollte, daß diese nachgab, mit dem Stein auf die oberste Bretterlage stürzte und diese hinabriß; durch das Gewicht der herabstürzenden Massen wurden auch die übrigen Stockwerke des Gerüstes hinabgeschleudert. Die Verletzungen der Unglücklichen stellen sich glücklicherweise leichter heraus, als ursprünglich verlautete; Blutlachen und ohnmächtige Menschen lassen ein Unglück ja stets als beträchtlich erscheinen. Gestorben ist bis heute Niemand, und auch die mehr oder minder erheblichen Knochenbrüche und sonstigen Verletzungen werden vielleicht heilen, ohne daß einer oder der andere der Verunglückten zum Krüppel wird, wie es gestern hieß. Das Unglück hätte aber ebensogut sehr viel größer sein können; danken wir Gott, daß dies nicht der Fall!

\*† (D.-E.) Aufsehen erregten heut Vormittag zwei bis drei Schweine, welche, mit so stattlichem Embonpoint begabt, daß sie mit den Bäuchen die Erde streiften, durch die Bahnhofstraße getrieben wurden. In der Nähe der Behold'schen Buchhandlung sah sich das eine der beiden Vorstenthiere vorläufig außer Stande, seinen Weg fortzusetzen, und ließ sich nieder. Erst nach geraumer Zeit und nur auf das dringendste Zureden seines Treibers ließ es sich bewegen, sich wieder zu erheben und weiter zu wanken, doch schon an der Wetterfahne vor der Post verließen es die Kräfte wieder; mit Mühe und Noth erreichte es noch das dahinter liegende Gitter und brach dann zusammen. Seinem ganzen Benehmen sah man es unschwer an, daß es den festen Entschluß gefaßt hatte: „Von hier ins Grab, sonst keinen Schritt!“ Möge es sich als wohlthätig erweisen!

\* Die in der Vollenhainer Straße wohnenden Raschinenbauer fühlen sich dadurch gekränkt, daß wir neulich sagten, sie seien Socialdemokraten. Da wir niemand gern Unrecht thun, so nehmen wir keinen Anstand, hiermit zu constatiren, daß unser Bericht-erstatte sich allem Anschein nach im Irrthum befand.

□ (D.-E.) Das Gute lobt sich selbst! Das ist ein altes wahres Wort, was sich auch gestern wieder bewährt hat. Das Theater war zur ersten Aufführung der beliebten Posse „Der tolle Wenzel“ von Mannstädt fast ausverkauft und das Publikum amüferte sich sichtlich. Die Darsteller wurden sämmtlich durch den lebhaftesten Beifall ausgezeichnet, den sie auch recht verdient hatten. — Als nächste Novität ist Kneifels Schwan „Sie weiß etwas“ in Aussicht genommen, welcher sich an vielen deutschen Bühnen eines vollständigen Erfolges zu erfreuen hatte und speziell im Berliner Wallnertheater wochenlang den größten Beifall fand. Möchte das reizende Stück auch hier eine gute Aufnahme finden.

\* Die kirchlichen Wahlen in der Reichshauptstadt sind nunmehr abgeschlossen; das Gesammtergebniß derselben ist, daß die Liberalen ihre bisherige Majorität in der Stadtsynode verloren haben, indem sie insgesammt nur noch über 107 Stimmen verfügten, während die conservativ-positive Partei deren 115 erhalten hat. Also, nur nicht müde werden, dann entreißen wir den Demokraten auch hier in Hirschberg noch die Majorität in Kirchenrath und Gemeindevertretung.

X Wieder ein Beweis für die — — Wahrheitsliebe und Kampfesweise des „Boten a. d. R.“! Das hiesige Demokratenblatt enthielt in seiner Nr. 252 vom 28. October unter „Socales und Provinzielles“ in der „Umschau“ bei Beschreibung des „Siegesfestes“ im „Schwarzen Adler“ folgenden Passus:

..... Es war richtig, was der Vorsitzende, Herr Dr. Rimann, unter dem Hinweis auf gewisse conservative Präferenzzeugnisse sagte, daß derartige Kampfmittel uns noch allezeit genügt hätten. „Wenn mich ein Gassenjunge mit Noth bewirft, so weiche ich ihm aus, und

jeder anständige Mann wird mir zustimmen, solchen Menschen gegenüber ist man wehrlos.“

Darauf hin ersuchte unser Redacteur den uns als durchaus ehrenwerth bekannten Herrn Dr. Rimann um gütige Auskunft darüber, ob er diese Worte wirklich gesprochen und ob er dieselben auf die „Post a. d. R.“ bezogen habe, und erhielt am Sonnabend folgende Antwort:

In Beantwortung Ihres Briefes vom 28. October d. J. an mich theile ich Ihnen hierdurch mit, daß ich weder auf „gewisse conservative Präferenzzeugnisse“ hingewiesen, noch auch auf die „Post a. d. R.“ Bezug genommen habe.

Hirschberg, 31. October 1885.

Ergebenst

Dr. F. Rimann.

Sapienti sat!

X Der „Vote“ leistete in seiner letzten Sonntags-Nummer wieder das denkbar Möglichste an Unterstellungen. So bittet er u. A. die liberalen (?) Wahlmänner, ihm sofort mitzutheilen, wenn durch Briefe oder vornehme Besuche der Versuch gemacht werden sollte, sie für conservativen Wahlen zu stimmen, wie, wie er vorgiebt, die Praktiken und Künste (?) der Gegner kennen zu lernen. Nun, das müßte er doch in Hirschberg nachgerade gelernt haben, daß von „Praktiken und Künsten“ bei den regierungsfreundlichen Parteien keine Rede ist; Ränke und Kniffe sind eines anständigen Menschen unwürdig. Auch dürfte sich zu den Wahlmännern, die der „Vote“ im Auge hat, kein vornehmer Besuch verirren, da Mohren nicht weiß zu waschen sind, wirklich vornehme Leute auch einen angeborenen Widerwillen gegen das jenen anhaftende eigenthümliche Parfüm (Odeur de lail) besitzen. Was die Versammlung der Wahlmänner im „Rynast“ betrifft, so ist die bezüglich Annonce gewiß deutlich genug, da durch dieselbe alle Wahlmänner, die nicht principielle Gegner der Regierung sind, eingeladen werden. Die liberalen Wahlmänner gehören sämmtlich zu den Freunden der Regierung, und was der „Vote“ liberal nennt, wird von jedem logisch denkenden Menschen als demokratisch bezeichnet. Und das sollte man bei dem hohen Alter des genannten Blättchens wohl voraussetzen können, daß es Heu von Stroh und liberal von demokratisch unterscheiden könnte, doch — — Alter schützt vor Thorheit nicht, und so wird es denn auch wohl eine solche Altersthorheit sein, wenn es die liberalen Wahlmänner für dumm genug hält, auf die von ihm ausgefachte Weimrath zu kriechen. Man kann aber noch so alt werden, man lernt immer noch; das hat der „Vote“ daran erfahren, daß die regierungsfreundlichen Parteien sich hübsch zeitig nach einem passenden Versammlungs-Local umgesehen haben; sie leben also doch wohl nicht so gedankenlos in die Welt hinein, wie der „Vote“ es sich einbildet. Er scheint eben in Allem von sich auf Andere zu schließen.

\* Der seit ca. 4 Wochen wegen mehrfacher Betrügereien fleckbrieflich verfolgte, angebliche Streckenauffeher Gustav Dierig, welcher in Bunzlau vom 21. bis 23. August cr. bei dem Restaurateur Lange logirte, dann unter Hinterlassung von 14 Mark Schulden genannte Stadt verließ und den ihn nach Löwenberg und Hirschberg fahrenden Droßkentuischer Kochner von hier um 20 Mk. beschwindelte, ist nunmehr in Lewin bei Reimerz festgenommen worden. Der angebliche Dierig hatte von Hirschberg aus seine Schwindeleien weiter fortgesetzt und zwar sich mehrfach als entlassener Gefangenenauffeher ausgegeben, unter diesem Vorwande Frauen besucht, deren Männer sich im Zuchthaus befinden; bei mehreren Frauen verschaffte er sich durch sicheres Auftreten und glaubwürdige Redensarten Vertrauen, bis er dann schließlich unter Mitnahme von Werthsachen verschwand. Bei einem solchen Falle erfolgte nun endlich am 3. October cr. seine Festnahme, wobei sich herausstellte, daß der Betrüger nicht ein Streckenauffeher Dierig, sondern ein Cigarrenmacher Herold ist. Da derselbe bei seiner Vernehmung leugnete, zu damaliger Zeit in Bunzlau gewesen zu sein, wurde eine Photographie angefertigt und dieselbe zur Recognoscirung durch die Betrogenen nach dort übersandt. Lange sowie Kochner erkannten den Gauner sofort wieder.

□ Dittersbach städt., 31. October. (D.-E.) Nachdem die Pfarodie Ober-Haselbach 10 Monate lang ohne eigenen Geistlichen geblieben, hatten die zum Kirchspiel gehörigen Gemeinden endlich die Freude, am 22. d. Mts. ihren neuen Seelsorger in der Person des bisherigen Pfarvicars Herrn Wenzel aus Falkenberg D./S. begrüßen zu können. — Schon am frühen Morgen des genannten Tages wurde rüftig an den zu

## Resultate der Reichstagswahlen

am 26. October 1885 und 28. October 1884.

	Landgerichtsrath		Freisinn		Centrum		Social-Demokratie	
	Göring		Bunfen	Barth	1884	1885	1884	1885
	1884	1885	1884	1885	1884	1885	1884	1885
Fischberg 1	62	34	210	174	21	—	17	11
"   "   2	90	104	213	148	24	1	6	9
"   "   3	34	23	243	163	23	—	18	27
"   "   4	47	46	190	133	10	—	17	41
"   "   5	150	130	193	136	29	—	14	12
Schmiedeberg	104	77	519	393	24	12	46	75
Agnetendorf	4	2	86	91	10	6	4	1
Alt-Kemnitz	60	39	92	106	21	9	—	—
Arnsberg	36	9	17	35	—	—	—	1
Arnsdorf	33	22	156	98	24	7	7	62
Bärndorf	25	10	35	45	—	—	1	9
Bertelsdorf	13	12	87	59	2	—	2	2
Boberöhrsdorf	17	16	197	157	5	2	2	7
Boberüllersdorf	1	—	39	32	—	—	—	—
Buchwalb	69	61	46	40	3	1	4	8
Buschvorwerk	3	5	27	26	1	—	—	—
Crommenau	14	10	61	59	—	—	—	—
Cunnersdorf	40	31	153	113	—	—	103	112
Erdmannsorf	59	45	63	34	1	1	3	15
Fabrik Erdmannsorf	25	23	3	—	—	—	—	—
Fischbach	87	66	88	70	6	3	3	14
Gebirgsbauden	42	21	6	14	4	—	—	—
Giersdorf	20	9	130	134	10	13	—	5
Glausnitz	1	2	19	13	1	1	—	6
Gölsdorf	2	1	75	73	—	—	—	—
Grünau	11	9	247	193	—	—	7	14
Hain	4	2	39	30	4	—	—	14
Hartau	15	12	77	65	—	—	—	3
Herrsdorf	41	29	228	176	10	2	3	9
Hermisdorf	41	24	275	250	26	20	4	1
Hindorf	22	33	61	53	2	—	—	—
Hohenwalbau	15	5	7	10	—	—	—	—
Hohenwiese mit Neuhof	28	27	76	46	—	1	3	15
Kaiserswalbau	11	11	44	54	1	13	—	5
Krummhübel	26	25	36	45	3	—	2	5
Lomnitz	96	105	106	99	4	—	—	5
Ludwigsdorf	7	4	40	45	—	—	—	—
Märzdorf	1	—	34	28	—	—	—	—
Neudorf	32	30	33	16	—	—	—	8
Neu-Kemnitz	5	6	37	46	—	—	—	—
Petersdorf	23	13	281	229	1	—	5	4
Quereiffen	8	12	13	25	—	—	—	3
Quirl	32	38	81	37	3	2	16	41
Reibitz	22	23	97	82	4	—	—	—
Rothenzschau	17	10	12	14	—	—	—	—
Saalberg	6	3	67	71	4	—	—	—
Schreiberhau	35	55	293	186	10	4	1	1
Schwarzbach	6	3	49	34	—	—	2	23
Seiborf	33	25	87	52	6	2	5	18
Seifferschau	5	4	92	89	2	—	—	—
Söbdrich	9	12	27	16	—	—	—	1
Sieineiffen	16	19	133	67	4	1	19	69
Stonsdorf	19	24	43	34	2	—	4	8
Strampitz	22	16	183	155	5	—	7	11
Voigtsdorf	4	11	101	101	21	—	1	—
Warnbrunn	134	113	306	299	38	21	6	5
Wernersdorf	1	5	34	25	—	—	—	—
Wülfersdorf	65	36	—	7	—	—	—	—
Zillertal	30	21	63	37	—	—	1	13
Schönan mit Neu-Reichwalbau	77	60	95	78	21	17	—	—
Kupferberg	23	25	44	29	16	—	—	4
Gutsbezirk Kupferberg, Dreschburg und Waltersdorf	24	33	27	19	—	—	—	—
Verbitzdorf	65	49	141	115	2	—	—	—
Voderstein	37	36	33	22	4	3	—	—
Cammerswalbau	100	85	40	26	2	—	—	—
Conradswalbau	7	4	119	98	4	—	—	—
Sieberg	35	39	57	39	1	—	—	—
Falkenhain	79	68	52	51	33	—	—	—
Herrmannswalbau mit Poln. Hindorf	36	43	13	3	—	—	—	—
Hohenleibenthal	121	108	14	11	—	3	—	—
Jannowitz	113	80	69	46	7	—	—	4
Johnsdorf mit Ludwigsdorf	40	36	59	46	—	—	—	—
Kauffung	121	120	114	81	18	—	—	—
Ketschdorf mit Nobeland	15	29	70	55	2	—	—	—
Kleinhelmsdorf	—	—	2	—	97	90	—	1
Kratzwalbau	89	100	57	21	13	—	—	1
Neulich mit Rosenau	99	82	32	32	—	—	—	—
Reichwalbau	31	12	12	6	1	1	—	—
Rödersdorf	82	69	20	32	—	—	—	—
Rohlfach	37	31	34	25	1	—	—	—
Schulbau	12	6	67	45	13	6	—	2
Seiffersdorf	22	22	64	42	—	—	—	—
Alt-Schönan	33	17	47	37	23	18	—	—
Schönwalbau	60	41	62	26	6	—	—	—
Seitendorf mit Altenberg	50	30	48	61	7	—	—	—
Tiefhartmannsdorf mit Ratzfün	91	73	34	17	—	—	—	2
Von 9910 abgegebenen Stimmen erhielt im Jahre 1884 hatten erhalten von 12103 Stimmen		2881		6057		248		691
in Procenten		28,0		29,0		63,4		61,1
						5,2		2,4
						2,7		6,9

Ehren des Einziehenden in den zur Parochie gehörenden Orten errichteten Ehrenpforten gearbeitet, und doch war an dieser noch eine Blume, an jener noch eine Schleife oder eine sinnige Inschrift der vollen Ausschmückung beizufügen, als schon die Festtheilnehmer sich zum Empfangsplatze an der Grenze der Parochie (Ebenthal) begaben. — Die Mitglieder des Kirchengemeinderathes und der Gemeindevertretung waren dem sehnlichst Erwarteten bis Bahnhof Landeshut entgegengefahren. Es hatten sich inzwischen die Schulen, die Jungfrauen, der Militärverein und viele, viele sonstige Festgenossen eingefunden und um 2 1/2 Uhr ihre Aufstellung programmäßig vollendet. Gegen 3 Uhr endlich kam der Erwartete. Voran 4 Mann zu Pferde und hinter diesen die Equipagen derer, die dem Gefeierten entgegengeeeilt waren. Herr Pastor Menzel wurde nun — nachdem das Lied: „Lobe den Herren, den mächtigen König zc.“ von allen Anwesenden gesungen — zuerst von dem Patronatsvertreter, Oberförster Herrlich-Dittersbach städt., mit herzlichen Worten begrüßt, worauf Cantor Griebisch-Ober-Haselbach ihn Namens der Lehrer der Parochie willkommen hieß. Nach einem innigen Dankesworte des Herrn Pastor Menzel setzte sich der wirklich imposante Zug — der wohl mehr als 1000 Personen zählen mochte — unter Musik und Trommelschlag in Bewegung. Am Pfarrhause angekommen, brachte der Gesangverein seinen Willkommensgruß in dem „Gott grüße Dich!“ melodisch dar, worauf der Gemeindevorsteher Drescher-Ober-Haselbach in poetischer Form den Herrn Pastor im Namen des Kirchengemeinderathes begrüßte und ihm den Schlüssel zum Pfarrhause überreichte. — Ein Theil der Festgenossen, unter ihnen die anwesenden Mitglieder des Patronatskollegii, der beiden kirchlichen Organe und die Lehrer der Parochie, blieben noch einige Stunden beim Festmahle mit ihrem neuen Seelenhirten in traulicher Unterhaltung, abwechselnd mit ernsten und heiteren Toasten, vereinigt; und als sie sich endlich doch wieder trennen mußten, geschah dies gewiß mit der allseitigen Ueberzeugung: „Es war ein schöner Tag!“ — Am Sonntag darauf, den 25. d. M., fand nun die feierliche Installation des Herrn Pastor Menzel durch den königl. Superintendenten, Herrn Pastor Rohlfach aus Wernersdorf, statt, der seiner von Herzen gehenden, wahrhaft erbauenden Weisrede den Text I: Korinth. 3, 11 zu Grunde legte. — Die nach der Predigt vom Herrn Superintendenten vorgenommene Besprechung mit der erwachsenen Jugend konnte der Herr Ephorus als eine ihn befriedigende bezeichnen. — Nachmittags hatte Herr Pastor Menzel noch eine Unterredung mit den Schulkindern „über die dritte Bitte“ zur Ausführung zu bringen, womit denn auch dieser für die Gemeinde so wichtige Festtag seinen Abschluß fand.

Görlich, 31. October. Ein Andenken an die Ausstellung wird der Stadt Görlich u. A. in dem großen Granit-Obelisk erhalten, der neben der Treppe, die den Aufgang zum Forsthaus auf dem Plateau des Blockfelsens bildete, aufgestellt war. Dieser Obelisk war ausgestellt von dem Maurermeister Gröhe hier selbst und ist von demselben der Stadt zum Geschenke gemacht worden.

Zülz, 28. October. Bei der am 27. d. von dem königl. Oberamtmann Major Heller auf Radstein veranstalteten Hosenjagd wurden von 15 Schützen in zwei Streiftreiben etwa 1000 Hasen, ferner 98 Rebhühner und 2 Schnepfen erlegt.

### Bemerktes.

— Aus der praktischen Algebra. Der Lehrer hat seinen Schülern eben klar gemacht, daß man Gleiches nur zu Gleichem addiren könne, daß z. B. 2 Kühe und 2 Pferde zusammen nicht etwa 4 Kühe oder 4 Pferde ausmachen. „Aber, Herr Lehrer,“ rief der kleine Sohn eines Milchhändlers, „2 Quart Milch und 2 Quart Wasser geben doch zusammen 4 Quart Milch.“ Der Lehrer mußte sich gefangen geben.

### Briefkasten.

J. Sch. in Fischbach. Diese Berechtigung ist schon seit Jahr und Tag aufgehoben.

**Hotel Brenz. Hof, Schmiedeberg.**  
 Donnerstag den 5. November 1885:  
**Kirmesfeier,**  
**Souper und Tanz.**  
 Ergebnisse Einladung von  
**Mohaupt.**

**Polytechnischer Verein.**  
 (Thamm's Hotel.)  
 Donnerstag den 5. November, Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Martin Kimbel aus Breslau: „Das moderne Wohnhaus in Bezug auf den inneren Ausbau“, erläuternder Vortrag an der Hand von Zeichnungen verschiedener Epochen.  
 Sonnabend den 7. November, Abends 8 Uhr: 3488  
**Al. Stiftungsfest.**  
 Couvert 2 Mark. Anmeldungen bis spätestens 5. November Abends bei Herrn Thamm.  
**Der Vorstand, R. Hoffmann.**

## Bauholz = Verkauf.

Freitag den 6. November c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Reichel's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Geiffershan und den Forstorten Nebelberg und Totalität

5 Stück Buchen-Nußholz,  
65 = weich Langholz und  
600 = weiche Klöber

Öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 31. October 1885.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
Petersdorf. 3483

## Dank.

Allen denen, welche uns bei der gestrigen Feier unserer silbernen Hochzeit durch werthvolle Gaben und freundliche Glückwünsche überrascht und erfreut haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Petersdorf, den 31. October 1885.

Lehrer Scholz und Frau.

Unterricht im Landschafts-, Blumen- und Porzellanmalen ertheilt vom 1. November ab  
A. Stentzel, Schießbahnstr. 1. I.

## Schmierseifen,

4 verschiedene Sorten, 3281  
für Fabrik- u. Haushaltungszwecke  
(auch in kleinen Gebinden)

allerbilligst  
in H. Maul's Seifenfabrik,  
Lichte Burgstr. 13.

## Caricia,

rein ostindische Cigarre, in prachtvoller Qualität,  
Stück 5 Pf., 100 Stück 4,75 Mk. 3399

Carl Oscar Galle. 3489

Meinen werthen Kunden von Stadt und Land hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise fortführe und bitte deshalb, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. — Um glütigen Zuspruch bittet

Hirschberg, den 1. November 1885.

Berw. Frau Fleischermstr. Ernest. Sturm. 3487



## Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schles.,

Schildauerstraße 1 und 2,

Bazar für Geschenke,

Magazin für

Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.

Baubeislag- und Werkzeug-  
Geschäft.

Niederlage v. I-Trägern, Eisenb.-Schienen.

Oppelner, sowie Pommer'schen  
Portland-Cement.

Größte Auswahl! Gute Waare!  
Solide Preise!

Den geehrten Bewohnern von Zannowitz und Umgegend erlaube ich mir meine dort eingerichtete

Niederlage von Colonialwaaren  
in freundliche Erinnerung zu bringen. Paul Spehr. 3490

## Feinsten Medicinal-Leberthran,

ausgewogen und in Flaschen, zu äußerst billigen Preisen empfiehlt die Droguen-  
Handlung von

Victor Müller, am Burghurm. 3394

## Allerbestes amerik. Petroleum

von ausgezeichnete Leuchtstärke in Original-Barrels und ausgewogen empfiehlt billigst  
Paul Spehr. 3489

## Meteorologisches.

2. November, Vorm. 7 Uhr.

Barometer 729 m/m (gestern 725). Lu.wärme

0° R. Niedrigste Nachttemperatur -1 1/2° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

## Hotel „Drei Berge“.

Heute, Dienstag den 3. November:

Erstes

## Abonnement - Concert.

(II. Serie.)

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.  
Billets sind zu den Concerten à 40 Pf. in  
meiner Wohnung, Bahnhofstraße 53, zu  
haben. 3493

Ergebenst E. Gütschow.

## Concert-Haus.

Morgen, Mittwoch den 4. November:

## 1. Abonnement-Concert

von der Stadt-Capelle. 3491  
Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Entree 50 Pf.  
Billets à 40 Pf. vorher bei Herrn E. Jäger,  
Langstraße. 3491

Tietze's Hotel in Hermsdorf n. K.

Wittwoch den 4. und Sonntag den 8. Novbr. c.

## Zur Kirmess,

Concert und Tanz. 3484

Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittags.

## Hotel Preussischer Hof.

Heute, Dienstag:

## Schlachtfest.

Früh von 10 Uhr ab Wellfleisch und  
Wellwurst. Abends Wurstdinast 3494  
wozu ergebenst einladet

Oswald Heinrich.

## Neues Theater

in Hirschberg (Concerthaus).

Dienstag, den 3. November 1885.

Zum 2. Male:

## Der Weg zum Herzen.

Lustspiel in 4 Acten von Adolf L'Arronge

3492 Die Direction.

In Vorbereitung: Sie weiß Etwas.

## Verein für Geflügelzucht.

Wittwoch den 4. November, Abends 8 Uhr.

bei Reimann. 3486

Alle Wahlmänner, welche nicht principielle Gegner der Regierung sind, laden wir ergebenst ein, an einer Versammlung vor der Abgeordnetenwahl, Donnerstag den 5. November cr., Vormittags 9 Uhr praec., in Hirschberg im Saale des Gasthofes „zum Rynast“ Theil zu nehmen.

Unsere Kandidaten,

der königliche Landrath Prinz Reuß

und

Herr Hauptmann a. D. Conrad,

werden Ansprachen halten.

Wir bitten jeden unserer Gesinnungsgenossen dringend, bei der Abgeordnetenwahl sein Wahlrecht auszuüben und unseren Kandidaten die Stimme zu geben.

Hirschberg, den 31. October 1885.

Der Vorstand. J. A.: Thamm, Rentier.